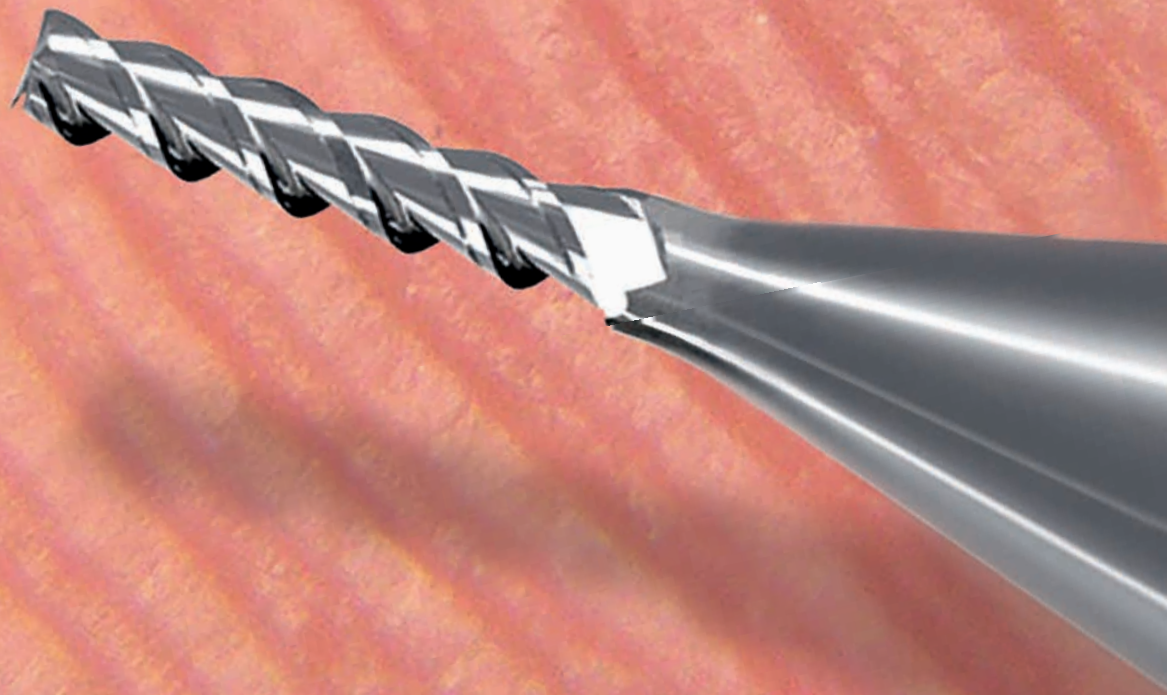


Magazin des Verbands Deutscher
Werkzeug- und Formenbauer e.V.

V D W F im Dialog

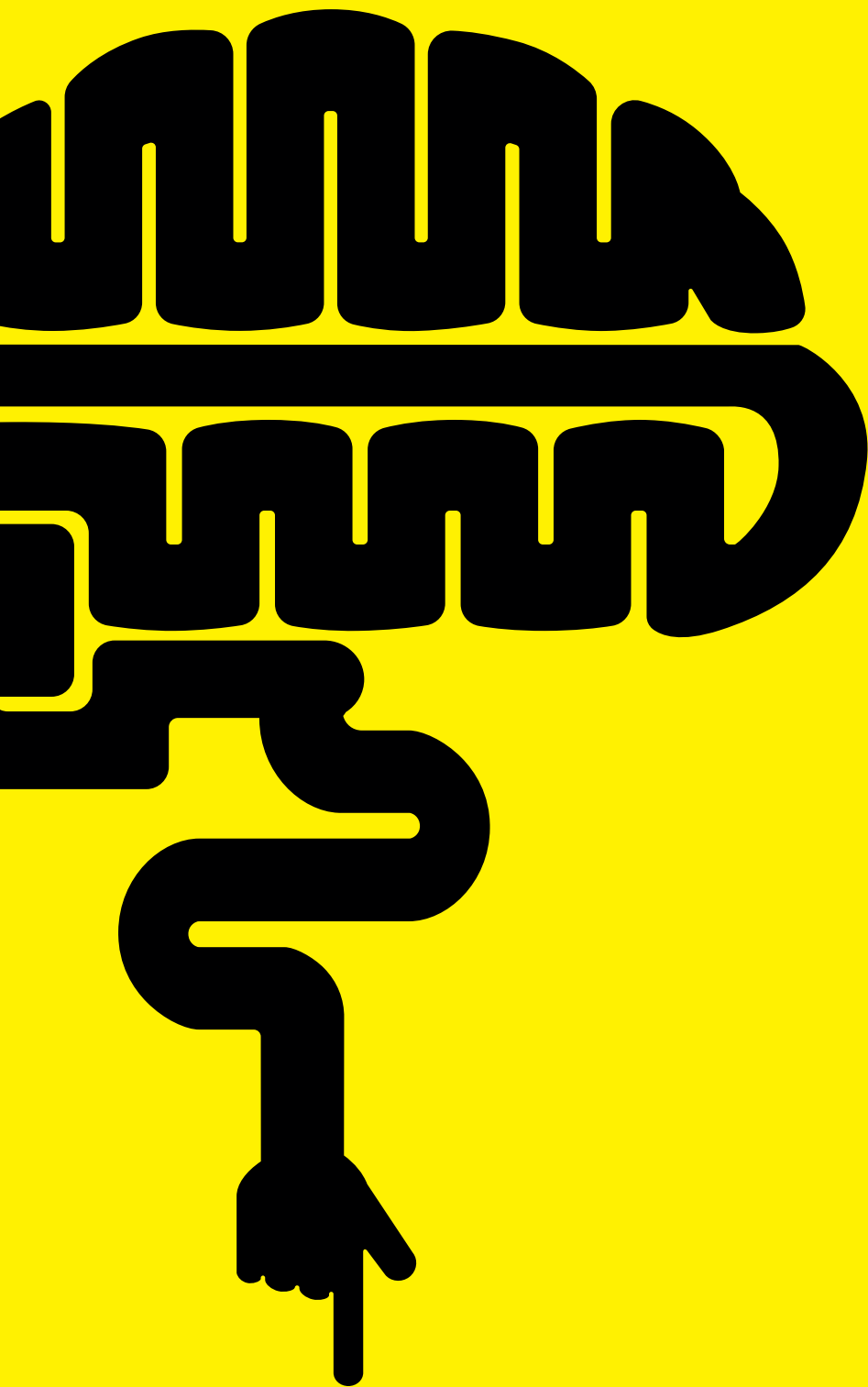


Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar ...
Mikrotechnik ganz groß

Preis 9,50 €
ISSN 1860-4935

Ausgabe 3/20
www.vdwwf.de

Wissensmanagement-Systeme: Aus den Köpfen in die Welt – und zurück



In einer Sache sind sich die Anbieter von Wissensmanagement-Software einig. Bisher verwenden nur wenige Werkzeugmacher ein solches Tool – die übereinstimmende Einschätzung liegt bei um die 10 Prozent. Im Umkehrschluss heißt das aber: Für die Entwickler gilt es, die Branche für die Vorteile ihrer Systeme zu sensibilisieren.

Tatsächlich darf der Werkzeug- und Formenbau als geeigneter Wirtschaftszweig für Wissensmanagement gelten. Einerseits ist er hoch technisiert. Automatisierung und zunehmende Digitalisierung generieren jede Menge Daten, etwa in der Konstruktion, aber auch während des Fertigungsprozesses. Diese gilt es zu sammeln und verfügbar zu machen. Andererseits können selbst die smartesten Maschinen ohne Menschen kein perfektes Werkzeug fertigen. Das heißt, es muss auch Methoden geben, das übergreifende Know-how und die Best Practices der Fachkräfte zu dokumentieren, um sie zu erhalten und effizient weiterzugeben. Diese Zweigliedrigkeit spiegelt sich in den differenzierten Herangehensweisen der Anbieter wider.

Die vorgestellten Programme verfolgen unterschiedliche Ansätze und sind dadurch häufig eher komplementär als konkurrierend. Wissensmanagement im engeren Sinne betreiben Process Gardening und WBI Wissensmanagement. Einfach gesagt, geben sie den Mitarbeitern eines Unternehmens die Informationen an die Hand, wie sie eine Arbeit gut erledigen können. Diese Anwendungen kumulieren, strukturieren, archivieren im Betrieb erzeugtes Fachwissen. Sie sind tendenziell personen- oder rollenbezogen organisiert, für die Wissensdokumente werden Mitarbeiter als Verantwortliche oder Experten definiert. Aus den zusammengetragenen Informationen entsteht ein «dynamisches Unternehmenshandbuch», das beispielsweise Prozessbeschreibungen, Arbeitsabläufe oder Vorlagen beinhaltet.

Die Programme Hummingbird und Evomecs sind grundsätzlich anders angelegt, sie arbeiten als MES (Manufacturing Execution System) überwiegend objekt-, auftrags- und prozessbezogen. Im Vordergrund stehen die möglichst automatisierte Steuerung und Auslastungsplanung von Maschinen und Arbeitsplätzen zur möglichst effizienten Abwicklung der Fertigung. Wissensmanagement wird hier so verstanden, dass bei jedem Produktionsschritt alle wichtigen Daten greifbar sind und neu erzeugte Informationen sofort integriert werden.

InfoOffice hat nochmals eine unterschiedliche Stoßrichtung: Im Sinne des ECM (Enterprise Content Management) verfolgt die Software die digitale Erfassung und Archivierung aus textgebundenen Bereichen, ganz gleich ob die Dokumente ursprünglich analog oder bereits digital vorliegen. Ziel ist es, Informationen effizient zusammenzuführen und schnell auffindbar zu machen, um die organisatorischen Prozesse im Betrieb zu beschleunigen.

Trotz der abweichenden Herangehensweisen herrscht in einem weiteren Punkt Konsens unter den Software-Anbietern. Seine gesamte positive Wirkung kann Wissensmanagement nur entfalten, wenn möglichst alle mitmachen und wirklich Wissen teilen. Das heißt, zunächst müssen der Unternehmer oder die Führungskräfte die Anwendung nicht nur an Bord holen, sondern auch von ihr überzeugt sein und sie voll unterstützen. Denn es gilt, die Mitarbeiter mitzunehmen in einen Umstellungsprozess, der in viele Unternehmensbereiche eingreift. Hier müssen natürlich die Software-Entwickler ebenfalls liefern, indem sie durch Nutzerfreundlichkeit niedrige Schwellen bieten. In diesem Zusammenhang sollten interessierte Unternehmer die unterschiedlichen Einführungskonzepte der Anbieter prüfen. Diese reichen in vielen Variationen vom Vorab-Consulting bis hin zu einer Projektbegleitung im laufenden Betrieb.

Nicht zuletzt kann die Installation einer Wissensmanagement-Software einen Wandel in der Unternehmenskultur bedeuten. Denn auch die beste Software wird keinen Erfolg erzielen, wenn sich allzu viele mit der Einstellung «Wissen ist Macht» unentbehrlich machen wollen und eifersüchtig ihre Informationen horten. Was übrigens nur bedingt hilft, weil es vom Wissen zum Können noch ein großer Schritt ist. | [Oliver Ilan Schulz, München](#)

Ganzheitlich, niederschwellig, transparent

WBI Wissensmanagement ist mehr als nur eine Software! Wir bieten eine umfassende Komplettlösung, die im Wesentlichen aus vier Kernkompetenzen besteht: Der erste Teil – die WBI-Methode – basiert auf unserer zwanzigjährigen Praxiserfahrung im Bereich Wissensmanagement. Zweitens führen wir unser System gemeinsam mit dem Kunden per Consulting ein und begleiten ihn so lange, bis das Thema praktisch gelebt wird. Der dritte Baustein ist die Software Wivio. Als Viertes liefern wir Dokumente, die als Inspiration und Anregung dienen. Um dem Kunden den Einstieg zu erleichtern, bieten wir über 350 Musterdokumente für unterschiedliche Organisationsbereiche, Themen und Branchen.

Ein Beispiel: Als «Dokumenten-Container» nutzen wir gängige Office-Dateiformate, die per Browser plattformunabhängig in der Webanwendung Wivio zugänglich gemacht werden. Unsere Software lässt sich als extern gehostete Cloud-Lösung nutzen oder kann lokal beim Kunden installiert werden. Von der Datenmenge her gibt es so gut wie keine Grenzen, da wir auf eine hoch skalierbare Architektur setzen.

Jedes Wissensdokument hat einen Inhaltsverantwortlichen, der dadurch eine «Expertenrolle» einnimmt. So wird langfristig die Qualität der Informationen sichergestellt. Anschließend werden Sichtbarkeiten und Benachrichtigungen definiert. Festgelegte Personenkreise erhalten dann bei Änderungen automatisch eine Info-Mail. Kurzum: Eine hohe Transparenz der Organisation hilft, dass die Mitarbeiter jenes Wissen erhalten, das sie für ihre Arbeit benötigen. Und das kann über die Unternehmensgrenzen hinausgehen: So ist es auch möglich, externen Lieferanten oder Kunden auf ausgewählte Bereiche der Wissensdatenbank Zugriff zu geben.

Stichwort Mitarbeiterwechsel: Wenn neue Kollegen starten, erhalten sie bereits vor dem ersten Arbeitstag einen Zugang und können alle Dokumente mit dem Schlagwort «Onboarding» sehen. Beispielsweise das Organigramm oder bestimmte Prozessabläufe wie die Spesenabrechnung. Genauso wichtig ist das «Offboarding»: Wenn Mitarbeiter das Unternehmen verlassen oder sich intern verändern, dann werden sämtliche Dokumente, für die die Person verantwortlich war, an andere Mitarbeiter übergeben. Idealerweise erfolgt das

im Rahmen eines persönlichen Gesprächs. Wissen hängt somit nicht mehr anonym im Unternehmen, und die Energie, die in Dokumente gesteckt wurde, «lebt» weiter. Last, but not least bietet WBI diverse Auswertungsmöglichkeiten: Auf Knopfdruck ist ersichtlich, nach welchen Dokumenten oder Begriffen häufig und nach welchen selten gesucht wird. Damit gelingt es, besonders wertvolle Inhalte zu identifizieren bzw. weniger relevante zu archivieren.

**Alexander Koblinger**

Bereichsleiter WBI Wissensmanagement, Wolfurt,
25 Mitarbeiter



diebold
Goldring-Werkzeuge

Schrumpfgerät US 1100 TubeChiller®

NEW

- Nie wieder Werkzeugaufnahmen überhitzen durch Pyrometertechnologie
- Vollautomatischer Schrumpf- und Kühlvorgang mit einem Knopfdruck

TubeChiller in Aktion



www.HSK.com